

Die WM in Katar – über ein moralisches Dilemma

Predigt zum Christkönigsfest von P. Max Cappabianca OP

20.11.2022 KSG Berlin

Die aktuelle WM in Katar führt in ein moralisches Dilemma: Darf man die WM schauen oder sollte man sie boykottieren. Mit Blick auf das Christkönigsfest warnt P. Max in seiner Predigt vor Pharisäertum und appelliert, aus dem WM-Skandal für die Zukunft zu lernen.

Liebe Gemeinde,

Heute hat die Weltmeisterschaft begonnen. Ich muss zugeben: Ich bin nicht so der Fußballfan. Fußballspiele schau' ich mir nur ganz selten an. Vielleicht das Endspiel oder maximal das Halbfinale. Das Problem im Fußball für mich war außerdem, dass man ja für jemanden sein muss („fare il tifo“, wie man im Italienischen sagt). Und ich war immer völlig überfordert, wenn Deutschland gegen Italien spielt. Für wen bin ich? Tja im Zweifel für beide... 😊

Schon immer fand ich aber die Stimmung bei der EM oder WM genial. Alle feiern zusammen; es ist als würden alle zusammengehören. Es entsteht Gemeinschaft über Länder- und soziale Grenzen hinweg. Es nervt natürlich, wenn randaliert wird, aber das ist ja Gott sei Dank eher die Ausnahme: Fußball ist m.E. etwas Friedliches, ein Sport, bei dem man Fairness, Teamgeist, Begeisterung lernen und Spaß erleben kann.

In diesem Jahr ist es aber irgendwie anders. Viele boykottieren die Spiele und wollen sie sich noch nicht einmal anschauen. Dazu kommt noch, dass Winter ist: Das ist nicht dasselbe wie ein Sommermärchen wie 2006, wo man bei warmem Wetter beim Public Viewing gemeinsam fiebert und feiert.

Was ist dieses Jahr anders? Klar: Uns ist klar geworden, dass die Entscheidung für Katar ein Riesenfehler war. Ein Manöver, bestimmt durch finanzielle Interessen

und den Größenwahn von Leuten, die glauben, sich mit Geld alles kaufen zu können, ohne Rücksicht auf die Menschenrechte.

Als vor 12 Jahren die Entscheidung für Katar fiel, hätte man es schon wissen können. Schon damals war absehbar, dass die Menschenrechte dort wenig zählen, und dass die Ausbeutung von ausländischen Arbeitskräften, die Diskriminierung von Frauen und die Missachtung von LGBTQI+-Menschen an der Tagesordnung sein würde... Aber es ist schon zu spät, und nun geht es nicht mehr zurück.

Jetzt ist die Frage: Ist es moralisch korrekt, sich die Spiele anzuschauen und die WM zu feiern? Oder sollte man sie doch besser boykottieren?

Ich habe auf dem Weg hierher an der Schönhauser Allee ein Transparent gesehen, das genau in die Richtung geht: „Wer Menschenrechte missachtet, verdient auch keine WM“ oder so ähnlich. Und die moralische Empörung kann ich verstehen.

Aber ehrlich gesagt kann ich auch verstehen, wenn Kataris sagen, dass diese Haltung verlogen ist: Es ist bequem, bei anderen die Menschenrechte einzufordern, wenn es einem grade passt. Wenn man aber Öl und Gas von dort braucht, dann ist man wieder beste Freunde. Mich stört dieses Pharisäertum bei denen, die jetzt mit dem Finger auf die WM, die FIFA und das Land Katar zeigen. Ich denke manchmal, dass es auch uns manchmal gut anstehen würde zu bedenken: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“.

Aber wie mit dieser Situation umgehen?

Heute ist das Christkönigsfest, und vielleicht kann der Blick auf Jesus als „König“ erhellen, wie wir uns nun dazu verhalten können.

Ich komme grad von der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Hochschulgemeinden (AKH) in Göttingen zurück, und das Thema war „gerecht“. Gerechtigkeit ist ein absoluter Wert. Wir wollen alle gerecht behandelt werden, und alle kämpfen dafür, dass diese Welt gerechter wird.

Ein König, oder ein Kanzler oder ein Präsident ist dann gut, wenn er „gerecht“ ist, also jedem „gerecht“ wird, ja nach seinem/ihrer Bedürfnis – im Respekt vor den Bedürfnissen der anderen!

Wir glauben, dass Gott gerecht ist. Und wenn man Gottes Gerechtigkeit „verstehen“ will, dann müssen wir auf Jesus Christus schauen! Doch das Verrückte ist, dass das, was Jesus in seinem Leben gesagt und gelebt hat, nach unseren Kategorien oft gar nicht gerecht ist. Denken wir an die Geschichte vom verlorenen Sohn: Das war nicht gerecht, dass der Vater das Mastkalb schlachtet, weil der Sohn, der das ganze Erbe mit Prostituierten durchgebracht hat, es irgendwann mal bereut und zurückkehrt. Oder die Arbeiter im Weinberg. Was sie als Lohn bekommen, entspricht überhaupt nicht dem, was sie gearbeitet haben. Und das soll gerecht sein?

Das besondere an der christlichen Botschaft von der Liebe ist, dass sie nicht gegengerechnet werden kann nach den Logiken menschlicher Gerechtigkeit. Was in unseren Augen völlig unmöglich ist, mag in den Augen Gottes absolut gerecht sein. Und das Ziel ist nicht, dass wir „quitt“ sind, sondern dass mehr Gemeinschaft, mehr Liebe, mehr Solidarität entsteht.

Was bedeutet das mit Blick auf die WM in Katar?

Diese WM hat uns geholfen, endlich einmal die Augen aufzumachen und genauer hinzuschauen. Meine Hoffnung wäre, dass nicht der Fußball an sich schlecht gemacht wird, sondern dass wir in Zukunft genauer auf das Gastgeberland schauen. Dass darüber diskutiert wird, wie die Menschenrechtslage ist, wie die Situation von Minderheiten oder der Umweltschutz. Dass es nicht hinnehmbar ist, dass Tausende für den Bau von Stadien sterben müssen!

Ich bin nicht naiv und weiß, wieviel Korruption es gibt. Die FIFA ist eine menschliche Institution mit riesigem Reformbedarf. Und da muss was passieren. Aber es wird immer eine solche Organisation brauchen, und ich bin dagegen von vorneherein zu sagen: Das ist Hopfen und Malz verloren. Ich glaube an den guten Willen der Menschen und auch an die Notwendigkeit und die Reformfähigkeit von Institutionen (das kennen wir ja auch aus unserer katholischen Kirche 😊).

Die WM boykottieren oder nicht? Ich glaube, wenn wir uns die Spiele anschauen, dann haben wir sehr wohl im Hinterkopf, wie problematisch die Lage vor Ort ist. Uns ist eben nicht scheißegal, was vor Ort passiert ist. Und wenn einzelne Fußballer und Mannschaften ein kleines Zeichen setzen, zum Beispiel durch eine Regenbogenfahne als Wimpel, dann finde ich das gut!

Aber es hat auch keinen Sinn, uns auf das moralische Podest zu stellen und so zu tun, als wären nur wir die „Guten“.

Für mich hat diese ganze Problematik echt etwas gebracht: Wir haben gelernt genauer hinzuschauen. Und dafür bin ich dankbar! Jesuanische Gerechtigkeit funktioniert genauso: Sie urteilt nicht vom hohen moralischen Ross herab, sondern ist sensibel für das Leid der Nächsten und schaut nicht weg. Christliche Moral drängt zu einem veränderten Handeln mit Blick auf die Zukunft, und es geht ihr um die Menschen. Und nicht darum, sich selbst als etwas Besseres darzustellen.

Ich glaube, dass man mit so einer Haltung, die durchaus kritisch ist und die Opfer nicht vergisst, am Guten und Positiven des Fußballs festhalten kann und die WM mitfeiern kann. Es geht um das Völkerverbindende und Friedliche dieses Sports. Und dass sollten wir uns nicht wegnehmen lassen!

Amen.